

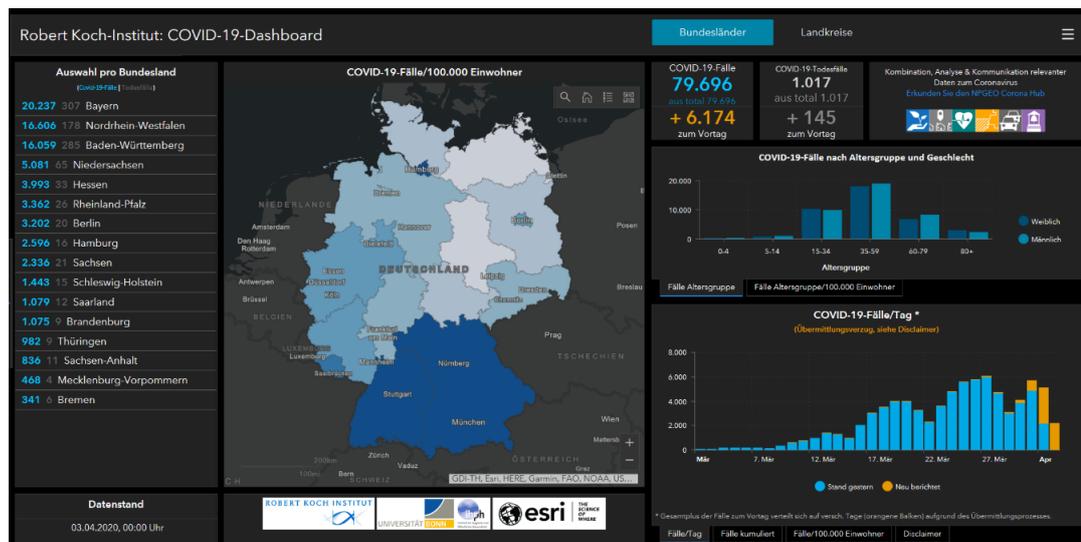
Corona: Geoinformationen helfen in Krisen

Warum Geoinformationen in Krisen unterstützen können! Und wie sie helfen, gesicherte Entscheidungen im räumlichen Zusammenhang der Krisenlage zu treffen.

Geoinformationen ermöglichen eine räumliche Darstellung der Krisenlage und bieten Entscheidungsträgern eine erweiterte Perspektive. Dadurch können sowohl politische als auch strategisch-operative Entscheidungen unterstützt werden. Durch eine strukturierte Aufbereitung der Lage beispielsweise in einem Dashboard werden wichtige Kennzahlen und Bezugsgrößen für Fachleute und die Öffentlichkeit analysierbar und transparent dargestellt. Dashboards sind interaktive und frei konfigurierbare Anwendungen, mit denen Kennzahlen und große Datenmengen transparent und verständlich mit Unterstützung von Karten dargestellt werden.

Auf einen Blick: Räumliche Visualisierung von Fachthemen

Das Robert Koch-Institut nutzt für die räumliche Darstellung der Covid-19 Infektionszahlen ein Dashboard, um Krisenstäbe und die Öffentlichkeit zu informieren. Dieses Angebot wird aktuell bis zu 170.000 Mal pro Stunde aufgerufen.



RKI Dashboard zu COVID-19 Quelle: www.rki.de vom 03.04.2020

„Informationen in Krisenlagen sind oft sehr komplex und vielschichtig. Die Herausforderung besteht darin, Informationen gesichert und verständlich darzustellen. Hier kann bereits die Darstellung von Fachinformationen in einer Karte den Blickwinkel ändern.“, so Prof. Dr.-Ing Robert Seuß von der Frankfurt University of Applied Science.

Auf Basis von räumlichen Analysen werden Zusammenhänge sichtbar, wie raum-zeitliche Verteilungen, Hotspots, Muster der aktuellen und/oder künftiger Lagen. Ressourceneinsätze lassen sich effizienter entscheiden und verfügbare Mittel optimal einsetzen. Darüber hinaus werden mit Location Based Services räumliche Informationen in Echtzeit erfasst und zur Verfolgung von Verbreitungsketten in Apps eingesetzt (vgl. corona-datenspende.de)

Qualität der Information

Um den Erfolg für die Krisenarbeit sicher zu stellen, ist die Qualität der Daten ein entscheidendes Kriterium. Geodaten müssen hinreichend gesichert, standardisiert und aktuell sein. Gerade dort, wo eine Vielzahl an Stellen involviert ist, müssen Prozessketten zur Erfassung, Speicherung, Analyse und zum Datenaustausch abgestimmt sein. In der Praxis sind die Prozesse für den Datenfluss zum Teil nicht etabliert und müssen erst in der Situation entwickelt werden. Je nach Komplexität der Lage und der Anzahl an Hierarchiestufen müssen die Datenflüsse in Echtzeit an alle relevanten Bereiche der Geschäftsprozesskette angebunden sein.

Standards bestimmen die Geschwindigkeit

Zeit ist ein entscheidender Faktor in Krisen. Durch die Verwendung von Standards ist sichergestellt, dass innerhalb kürzester Zeit Krisenstäbe und Einsatzkräfte die notwendigen Informationen austauschen und in ihren Anwendungen nutzen. Entscheidende Fragen lauten:

- Welche Daten brauche ich in welcher Lage?
- Wie erhalte ich Zugang zu den Daten?
- Was darf ich mit den Daten machen?
- Welche Standards stehen zur Verfügung?
- Wie erhalte ich intuitive und spezifische Anwendungen?

Die Kompetenz muss stimmen

Geodatenmanagerinnen und -manager lösen diese anspruchsvollen Aufgaben mit Hilfe von hochentwickelten Geo-Informationstechnologien und etablierten Geodateninfrastrukturen von Verwaltung und Wirtschaft. Sie vertreten damit einen zentralen Bereich von Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement.

Geoinformationen NUTZEN!

Infrastrukturen vernetzen

Um Aktualität, Verlässlichkeit und Genauigkeit der Geoinformationen in der Krisenarbeit zu gewährleisten, bedarf es einer Vernetzung der Meldewege von Krisenstäben mit den Geodateninfrastrukturen.

Neben den hier bereits etablierten Infrastrukturen der öffentlichen Verwaltungen bieten Organisationen Corona Data Hubs an, um relevante offene Geodaten verfügbar zu machen. Hier ist z.B. der Corona Hub auf der Nationalen Plattform für geografische Daten zu nennen (<https://npgeo-corona-npgeo-de.hub.arcgis.com/>).

Hintergrundinformationen zum DVW e.V.

Der DVW e.V. vertritt die Interessen seiner bundesweit über 7.000 Mitglieder aus den Bereichen Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement. Als fachwissenschaftliche Gesellschaft ist der DVW dabei intersektoral aufgestellt und berufspolitisch neutral. Der Arbeitskreis Geoinformation und Geodatenmanagement befasst sich mit allen Bereichen der raumbezogenen Informationsverarbeitung. Aktuelle Themen sind die DiGEOtalisierung, der Wert von Geoinformation und Technologietrends. Der Leiter des Arbeitskreises ist: Prof. Dr.-Ing. Robert Seuß, E-Mail: robert.seuss@dvw.de.

Weitere Informationen zum Arbeitskreis unter www.ak2.dvw.de.

Kontakt: DVW e.V. – Geschäftsstelle
Dipl.-Ing. Ina Loth
Rotkreuzstr. 1 L, 77815 Bühl
Tel.: +49(0)7223 9150-850
E-Mail: geschaeftsstelle@dvw.de

www.dvw.de

